

Die Kraft des Glaubens



Wenn Menschen sich in die Beziehung mit Gott begeben, können sie ein persönliches Gegenüber erleben, das für sie nicht an Zeit und Ort gebunden ist. Gott ist in ihnen, über ihnen, um sie herum, so dass sie sich selten allein fühlen und jederzeit mit ihm sprechen können. Aus eigener Erfahrung werden im Folgenden christliche Beispiele angeführt, in deren Grundgedanken sich auch Menschen anderer Religionen wiederfinden können.

„Aus tiefer Not schrei ich zu dir...“ (Psalm 130) Der Gläubige richtet sich an Gott als Du, klagt seine Sorgen und seinen Schmerz und vertraut darauf, von ihm gehört, verstanden und entlastet zu werden. Die Psalmen zeugen von dieser tiefen Beziehung zu Gott, die alles aushält: Gotteszweifel, Ängste, Schuldgefühle und andere Nöte. Im Gebet finden Menschen Trost und Ruhe, so dass auch jeder Klagepsalm mit einem Lobpreis Gottes endet.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus, Kapitel 1) Wenn Menschen als Geschöpfe Gottes davon ausgehen, dass sie ein Teil Gottes sind und von ihm mit lebensstärkenden Gaben ausgestattet sind, dann versuchen sie, sich darauf zu besinnen. Sie hören, dass Gott uns mehr zutraut als wir uns selbst. Das wird sehr schön im Johannesevangelium ausgedrückt, als der Gelähmte am Teich von Betesda mit Jesus spricht und Gott durch ihn antwortet: **„Nimm dein Bett und geh!“** (Joh.5) Das Gleichnis verdeutlicht, dass wir alle unsere Bedenken, Ängste und Widerstände, die uns (ans Bett, an Untätigkeit) fesseln und lähmen, unter den Arm nehmen, aufstehen und uns auf den Weg machen sollen.

Der Glaube an Gott, der uns liebt, uns begleitet und uns zutraut, unsere Potentiale zu entdecken, Talente zu entfalten, wird uns durch seinen Geist unterstützen und beschützen: **„Gott...ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde.“** (Psalm 62)

Zwar wird es auf jedem Weg Stolpersteine, Hindernisse, Irrwege oder gar Sackgassen geben, aber wir werden hinfallen und wieder aufstehen und gehen nicht zugrunde. **„Die auf den Herrn harren, kriegen meine Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“** (Jesaja 40)

Immer wird es im Leben naturgemäß um Wandel und Verwandlung gehen, in unserer eigenen Entwicklung und im Weltgeschehen. Gott hat in Gestalt Jesu gezeigt, dass der Tod am Kreuz ins Leben führt. Die Jünger haben sich im Erleben mit dem Auferstandenen in ihrer Verunsicherung und Trauer trösten lassen und konnten mit neuer Kraft in der Nachfolge Jesu den Glauben in Worten und Taten verbreiten. **Auferstehung** bedeutet also

auch, dass wir mitten im Leben aus der Krise, aus dem Gefühl des Totseins oder des Scheiterns mit neuer Hoffnung aufstehen und mit Hilfe von Gottes gutem Lebensgeist neuen Sinn und Erfüllung entdecken werden.

Die Kraft der Liebe, die uns durch Gottes Zusage, dass wir unabhängig von unseren Leistungen geliebt werden und wertvoll sind, möge jede*n neugierig machen, sich Gott zuzuwenden, diese Beziehung zu pflegen und auf ihn, **„den Fels“** (Matthäus7) zu bauen. Das heißt, wir haben ein festes und nicht ein sandiges Fundament. **„So sollt ihr in Freuden ausziehen und in Frieden geleitet werden.“** (Jesaja 55).